

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-  
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**  
**Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Re-  
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile  
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis  
**Montag, Mittwoch und Freitag** Mit-  
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

**Nro. 137. Winnenden, Dienstag den 19. November 1878.**

Winnenden.

## Güter-Verpachtung.

Donnerstag den 21. Novbr.  
Nachmittags von 2 Uhr an

werden in hiesigem Rathhause nachstehende  
städt. Güterstücke deren Pachtzeit abgelaufen  
ist von Martini ab auf weitere 6 Jahre  
frisch verpachtet:

5	ar	29	qm.	Acker a. d. Schloßmauer
12	,	07	,	das sog. Tinten- ackerle in der Grasmolde
6	,	19	,	i. Breitlauchm. 2 gr. Bäum.
20	,	10	,	Baumwiese im Schenken- berg oder Pelzplatz
31	,	20	,	Baumwiese daselbst
30	,	78	,	"
8	,	64	,	"
8	,	64	,	"
12	,	96	,	"
4	,	32	,	"
8	,	64	,	"
8	,	64	,	"
12	,	96	,	"
12	,	96	,	"
8	,	64	,	"
17	"	28	"	"
5	"	22	"	Acker auf der Platte beim Neunlindenplatz
4	"	32	"	Acker daselbst
10	"	44	"	"
5	"	22	"	"
23	"	13	"	"
23	"	13	"	"
20	"	88	"	Baumwiese unt. d. Ringel- gasse oder Eselstall
25	"	63	"	Baumw. im Waiblingerbg.
7	"	7	"	Wiese in Seewiesen beim Kinderbad
5	"	58	"	Baumacker a. d. Gänßbr
5	"	01	"	daselbst
10	"	42	"	daselbst

Zugleich wird mit der städt. Hopfenan-  
lage in der Häringshalde ein Pachtversuch  
gemacht werden, wozu die Liebhaber einge-  
laden werden.

Winnenden den 16. Novbr. 1878.

Stadtpflege.

Der neue Fahrtenplan per Stück zu 5 S  
ist zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige daß ich

## die Apotheke des Herrn Otto Jenze

hier käuflich erworben habe und unter meinem Namen fortführen werde.

Ich werde mir angelegen sein lassen, die mir zukommenden Aufträge mit alle  
Aufmerksamkeit auszuführen.

Den 15. November 1878.

**Dr. E. Mager,**  
Apotheker.

## Schwarzwälder Uhrmacher- und Schnitzerei-Schule.

Zum Besten der Erbauung dieser Anstalten,  
deren Gründung sich als eine Nothwendigkeit für den gedeihlichen Fortbestand unserer  
Wälder-Industrien erwiesen hat, veranstaltet der Gewerbeverein zu Furtwangen eine  
große Verloosung

## Schwarzwälder Industrie-Gegenstände,

als:

Musikwerke, Spieluhren, Vogeluhren, (fliegende Vögel) Trompeter,  
Kukuk- und Wachtel-Uhren, goldene und silberne Taschenuhren etc.,  
das Neueste auf dem Gebiete der Uhrmacherei und Schnitzerei.

Ziehung unwiderruflich am 13. Januar 1879.

Der Loosverkauf für das Königreich Württemberg wurde genehmigt in Anerkennung  
der Nothwendigkeit und Nützlichkeit des Unternehmens. —

Auf 10 Loose 1 Freiloo.

Die Ziehungsliste wird allenthalben bekannt gemacht werden.

Verloosungspläne werden portofrei zugesendet.

Loosverkäufer erhalten die günstigsten Bedingungen.

Loose per Stück 1 Mark sind zu haben bei

Fr. Feyer, Buchdrucker.

Winnenden.

## An & Verkauf von Staatspapieren,

Loosen, Coupons etc., Auszahlungen und Wechsel auf New-York  
und anderen Plätzen Amerikas.

Julius Finck.

## Dr. N. Gerber's Kindermehl

erprobt und empfohlen von den bedeutendsten Aerzten des In- und Auslandes. Prämiirt auf  
folgenden Ausstellungen:



Welt-Ausstellung in Philadelphia 1876 große Medaille.  
Molkerei-Ausstellung in Hamburg 1877 höchste Auszeichnung.  
Molkerei-Ausstellung in Freiburg 1877 silberne Medaille.  
Molkerei-Ausstellung in Portici bei Neapel 1877 silberne  
Medaille.  
Molkerei-Ausstellung in Apeldorn (Holland) 1878 silberne  
Medaille.

Das General-Depot für Baden & Württemberg  
von C. H. Burk in Stuttgart.

Die Originalbüchse à No 1. 40. In Originalkisten à 12, 24 und 48 Blechbüchsen zu  
ermäßigten Preisen zu haben in

Winnenden in beiden Apotheken.



Winnenden.

### Fabrik-Versteigerung.

In der Theilungssache der Johann Christof Däumler's Wittwe hier kommt folgende Fabrik und zwar:

Einige Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Bettgewand, Leinwand, Küchengehirr, Schreibwerk und allerlei Hausrath am



Donnerstag den 21. Nov. d. J.

Vormittags von 8 Uhr an im Hause der Verstorbenen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Nov. 1878.

**R. Amtsnotariat.**

Winnenden.

Jacob Friedrich Leonberger Weingärtners Wittwe bringt nächsten

Donnerstag den 21. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

im Aufstreich zum Verkauf:

16 a. 25 qm. Acker u. Wiese im Schenkenberg oder Sieberhof

angekauft für 300 M.

16 a. 92 qm. Weinberg im obern Lauch

angekauft für 500 M.

und

20 a. 58 qm. Baumwiese im Schenkenberg

angekauft für 800 M.

Den 18. Novbr. 1878.

**Mathsschreiberei.**

Winnenden.

### Wollwaaren-Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit erlaube einem werthen Publikum mein bestsortirtes Lager in

**Tuch, Buckskin und Flanell**

in empfehlende Erinnerung zu bringen, hauptsächlich mache auf meine selbstverfertigten reinwollenen

**Kleider & Hemdenflanelle**

in anerkannt bester Qualität aufmerksam, die ich in größerer Parthie fabrizirt, äußerst billig abgeben kann.

Gute Waare und billigste Preise zusichernd bittet um geneigten Zuspruch.

**Gottlieb Guge, Tuchmacher**  
neben Bäcker Bahret.

Winnenden.

Unterzeichnete hat ihr mittleres

**Logis** zu vermieten.

Bäcker Schailes Wittwe.

Winnenden.

Einen noch guten zweispännigen

**Wagen** hat zu verkaufen.

Friedrich Unkel Wittwe.

## Spinnerei, Weberei und Bleiche

in Memmingen (Bayern)

verarbeitet fortwährend

**Flachs, Hanf und Abwerg,**

zu Garn, Leinwand, Tischzeugen und Gebilden

in vorzüglichen Qualitäten, zu den billigsten Löhnen und längst bekannten Bedingungen

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obige Spinnerei:

in Winnenden: C. F. Binz,

in Schwaikheim: G. A. Hespeler.

Billige Zeitschrift für den praktischen Landwirth.

## Landwirthschaft und Industrie.

Gegründet 1869.

Herausgegeben von August Wieneke.

Erscheint am 1. jeden Monats und hat sich im Laufe der Jahre über ganz Deutschland in einer Weise verbreitet, daß sie gegenwärtig zu den gelesensten Fachblättern zählt. Sie verdankt solchen Erfolg einem sorgfältig ausgewählten, von tüchtigen Fachmännern und praktischen Landwirthen bearbeiteten Inhalt, dessen Werth allgemein anerkannt ist. Wir nennen nur: Abhandlungen über Ackerbau, Viehzucht, Haus und Hofwirthschaft mit Allem was damit zusammenhängt zahlreiche Miscellen, Hausfrauenzeitung (unter Mitwirkung tüchtiger Landwirthinnen) u. u. Der ganze reiche Inhalt ist in gedrängter Kürze abgefaßt und empfiehlt sich insbesondere vielbeschäftigten Landwirthen, welche vom Lesen einer großen Zeitung Abstand nehmen.

Die Landwirthschaft und Industrie schließt grundsätzlich Abhandlungen politischen Inhalts vollständig aus, sie soll nur dem Interesse der praktischen Wirthschaft dienen. Das Blatt ist vollständig unabhängig und eignet sich für alle Gegenden Deutschlands. Es erscheint brochirt in Stärke von zwei Bogen Text nebst einer jedesmaligen Beilage von einer Auswahl verkäuflicher Güter, Pachtungen u. u., welche zumal für Käufer und Verkäufer von Interesse sind — Für sonstige Inserate (pro Zeile 30 Pf.) ist nur der Umschlag bestimmt.

Der Abonnementspreis dieser Zeitschrift beträgt ganzjährig nur 6 Mark, bei allen Kaiserlichen Postämtern vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.

Zahlreichen Abonnements-Aufträgen steht entgegen

**die Expedition der „Landwirthschaft und Industrie“.**

Berlin SW., Teltower Straße 30.

Schwaikheim.

### Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir zu unserer heute Dienstag den 19. Nov. im Gasthaus zum Löwen stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam:

**Gottlob Kaufmann** von Schmieden.

Die Braut:

**Luise Ulrich** von Schwaikheim.

Obiger Einladung anschließend, ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein



wobei **Tanzmusik** durch die Winnender Stadtkapelle stattfindet. **Liedle z. Löwen.**

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in der Mühlthorgasse gelegenes **Wohnhaus** mit Gerbereieinrichtung zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

F. Müller.

Winnenden.

### Anzeige.

Sämmtliche mir übergebene Gegenstände auf die Uracher Bleiche können abgeholt werden.

G. Langbein.

Winnenden.

Vor dem Hause des H. Bäcker Grün sind jeden Donnerstag gutkochende

**Erbsen und Linsen**  
**weiße Bohnen**

um billigen Preis zu haben wofür Garantie geleistet wird.

Schächterle aus Backnang.

**1500—1600 Mark**

werden gegen gute doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ich erlaube mir hiemit anzuzeigen, daß mein Lager für die Winter-Saison mit dem Neuesten ausgestattet ist; eine große Auswahl



**Boa, Muff, Pulswärmer, Fußsacke und Bettvorlagen etc.** in bester Qualität zu billigen Preisen; auch werden **Puppenleibe** in jeder Größe angefertigt. Ich kaufe fortwährend Fuchs-, Marder-, Iltis- und Ragen-Pelze; auch werden alte Pelze verändert, hergerichtet und gereinigt.

**Johs. Jäger, Seckler und Kürschner.**

**Schuld- und Bürgscheine** sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden.



## Bekämpfung der Trunksucht.

In der bad. Kammer beklagte, als über diesen Gegenstand verhandelt wurde, der erste evangelische Geistliche des Landes, Prälat Dr. Doll, die ungemessenen Schank-Concessionen und den dadurch herbeigeführten Rückgang der Volksittlichkeit. Drei Viertel aller Vergehen und Verbrechen geschehen in Folge des Trunkes; unter 19,531 preussischen Gefangenen sind 8817 Gewohnheitstrinker; schon 1865 waren in England unter einer Million Verhafteter 800,000 Betrunkene. Unter den Irren, ungerichtet zeitweises Delirium, sind von 100 Männern 28, von 100 Frauen 14 durch den Trunk um den Verstand gekommen. In den Jahren 1874/75 betrug in Baden die Biersteuer eine Million, die Brauntweinsteuer 300,000 Mark über den Anschlag, im ganzen deutschen Reich 1877 die Brauntweinsteuer 1,600,000 Mark über den Anschlag, obwohl die übrigen Einnahmen 12 Millionen weniger betragen. Der Ausschank in den Kramladen verführt auch die Frauenpersonen zum Trunk. Während in Frankreich Trunkenheit an öffentlichen Orten bestraft wird, geschieht dies in Deutschland nur, wo der Trunkenbold der Gemeinde zur Last fällt, und bei Verurtheilungen gilt Trunkenheit als Milderungsgrund. Eine Petition im Jahre 1874 um ein Gesetz gegen die Trunkenheit kam im Reichstage nicht zur Berathung. Der badische Ministerpräsident Stöber erklärte: „Alle auf Hebung der Sittlichkeit gerichtete Thätigkeit des Staates werde nichts nützen, wenn sie nicht durch die Gesellschaft getragen würde; es sei nöthig, daß eine Gegenströmung gegen die materielle Richtung unserer Zeit entstehe, die die idealen Güter wieder höher stelle;“ doch lehnte Stöber nicht die Hilfe der Gesetzgebung ab. Im deutschen Bundesrath ist von Preußen ein Antrag eingebracht, den Handel mit Spiritus und den Ausschank von Brauntwein nur bei nachgewiesenem Bedürfniß zu gestatten.

## Tagesneuigkeiten.

**London, 16. Nov.** „Morning Post“ will wissen, die von der britischen Regierung beabsichtigte Rektifizierung der indischen Nordwestgrenze werde die permanente Besetzung von Quetta und Oschellalabad umfassen, und die Anstellung eines britischen Präsidenten in Cabul, Candahar und Herat im Gefolge haben.

**London, 16. Nov.** Das Komitee der die Politik der Regierung in der afghanischen Frage mißbilligenden Partei ersuchte den Grafen Beaconsfield ihm im Laufe des 20. November, wo die Antwort des Emirs eintreffen muß, eine Unterredung zu bewilligen.

— Einem Telegramme der „Times“ aus Philadelphia vom 14. d. zufolge ordnete Präsident Hayes an, daß die vom Schiedsgerichte bezüglich der Fischerei-Frage England zugesprochene Summe von 5 Millionen Dollars am 23. November in London ausgezahlt werde.

**Wett, 16. Nov.** In der Adreßdebatte rechtfertigt Lisza eingehend die Politik der Regierung, die seit Beginn der orientalischen Wirren darin bestanden habe, daß so weit möglich die Integrität der Türkei erhalten bleibe und falls solches unmöglich sei, die Türkei nicht eine Beute Rußlands werde. Lisza wies an der Hand der Ereignisse nach, daß in Befolgung dieser Politik verhütet worden sei, was mit der Existenz und den Interessen Oesterreichs im Widerspruche stehe, daß irgend eine andere Macht die Gestaltung des Orients in den Kreis ihrer Omnipotenz ziehe. Er habe die bestimmteste Hoffnung auf die Durchführung des Berliner Vertrags durch alle Mächte ohne Störung des europäischen Friedens; wenn aber irgend welche Macht die Durchführung des Vertrags anfechten sollte, so werde Oesterreich, das seine Interessen Europas in Einklang zu bringen verstanden habe, in einem eventuellen Kampfe nicht allein stehen. Es handle sich darum, in den kleinen Staaten des Orients im Herzen der dortigen Volksstämme den Glauben Wurzel schlagen zu lassen, daß, wenn die orientalischen Wirren nicht weiter aufzuhalten seien, keine Macht auf ihr Schicksal, größeren Einfluß auszuüben vermöge, als Oesterreich-Ungarn. Die Rede nahm die Rede beidöblig auf.

**Konstantinopel, 14. Nov.** General Stobeleff benachrichtigte das Kommando der türkischen Vorposten der Aufstellung hinter Pülebürgas von dem ihm zugeworbenen Befehle Toblebens, seine Truppen in der Höhe der Station Saibler vorzuschleichen. Die türkischen Truppen wurden vom Seraskrate angewiesen, sich zurückzuziehen, den Ort Saibler jedoch besetzt zu halten. Gleichzeitig war die Vorpostenstellung der Türken im genannten Orte durch zwei Brigaden verstärkt.

**Konstantinopel, 14. Nov.** Eine beträchtliche Anzahl russischer Truppen ist in Adrianopel eingetroffen.

**Rom, 14. Nov.** „Diritto“ dementirt die Nachricht, daß die Grenzbestimmungs-Kommission für Ostrumelien ihre Arbeiten in Folge

der verzögerten Ernennung der türkischen Delegirten unterbrechen mußte. Die Kommission habe im Gegentheil, wie die für die Grenzbestimmung Bulgariens und Serbiens ernannte Kommission ihre Arbeiten begonnen und setze dieselben regelmäßig fort.

**Madrid, 14. November.** Nach einem Schreiben aus Tanger sind daselbst 2 Todesfälle an der Cholera und außerdem noch mehrere Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

## Verschiedenes.

**Gmünd, 11. Nov.** Am 9. d. M. morgens 5½ Uhr ist das von 2 Familien bewohnte Haus des Ferdinand Boger von Möbhnhof, G.B. Bartholomä vollständig abgebrannt. Der Schaden ist ziemlich bedeutend, um so mehr als Boger nicht in der Mobiliarversicherung ist. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die Bewohner kaum das nackte Leben retteten; eine Kuh, Gänse und Enten verbrannten. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Hausbewohner, der Futter schnitt, zum Garbenloch heruntergefallen ist, im Fallen die Laterne mit sich riß, die Laterne zerschmetterte und das unten liegende Futter entzündete, während der Hausbewohner bewußtlos dalag. Boger selbst war zur Zeit des Brandes in Gmünd und erfuhr erst auf dem Rückweg das stattgehabte Unglück.

**Neutlingen, 14. Nov.** In der Nacht vom Sonntag auf den Montag wurde, wie die Schwarzw. Kr.-Ztg. schreibt, im Bruderhause ein Einbruch verübt; der Dieb drang durch den Speisesaal in das Arbeitszimmer des Herrn Gustav Werner, wo er eine Kommode zu öffnen suchte. Allein dieselbe widerstand seinen Bemühungen, so daß der Einbrecher unverrichteter Dinge abziehen mußte. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde der Einbruch wiederholt und zwar in dem neu erbauten Komptoir. Der Dieb holte sich in der Schreinerwerkstätte Fett, womit er eine Fensterscheibe überschmierte, hierauf dieselbe einbrückte und dann einstieg. Allein auch hier war sein Suchen nach Geld und Geldes werth vergeblich. Da man annahm, daß nur ein im Hause Kundiger der Thäter sein könne, schöpste man sofort Verdacht auf einen jungen Menschen von 14 Jahren, welcher in der Bewahranstalt untergebracht und am Sonntag entlaufen war. Derselbe wurde am Mittwoch Abend von der Polizei in der Bahnhofstraße angetroffen und verhaftet. Er gestand nach kurzem Beugnen die That ein. „Er habe sich nur Geld verschaffen wollen um nach Hause zu kommen;“ er ist von Schleswig-Holstein gebürtig. Nach seiner Flucht aus dem Bruderhaus trieb er sich unter Tags in Tübingen, Mezingen zc. herum und bei Nacht kehrte er hierher zurück um zu stehlen. Er ist bereits dem R. Oberamtsgericht übergeben.

**Aus dem Oberamt Horb, 14. Nov.** An dem am vergangenen Montag in unserer Oberamtsstadt abgehaltenen Kram- und Viehmarke hatte einmal Jupiter pluvius den Herrscherstab in die Hand genommen und Käufern wie Verkäufern den Spaß total verborben. Da es am Morgen schien, als wolle sich der Himmel freundlich erweisen, so hatten sich viele Landbewohner in der Stadt eingefunden und die Verkäufer rieben sich schon vergnügt die Hände. Aber „mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu flechten“. Bald regnete es so gewaltig, daß die Leute vom Markte flüchteten — in die Wirthslokale und die Buden-inhaber hatten das Nachsehen. Auch der Viehmarkt hatte unter solchen Umständen ein trübseliges Aussehen und verdiente kaum den Namen eines solchen; erst spät begonnen, war der Markt um zwölf Uhr schon vollständig geräumt: der Regen ist nun einmal keines Marktes Freund.

**Heilbronn, 15. Nov.** Der Abbruch des Gerätes am Gymnasiumsbau ist in wenigen Tagen vollendet, schon jetzt aber der Eindruck des aus Sandsteinen ausgeführten Monimentalbaues mit seinen Pilastern, Säulen, Gesimsen, Giebeln zc. ein imponirender, der Stil ein edler, keine Ueberladung mit überflüssiger Dekoration vorhanden. Die Verhältnisse sind glücklich gewählt, überhaupt ist ein feines Gefühl für Schönheit, was insbesondere auch der Anblick der Portale auf den beiden Längsseiten des einen rechten Winkel bildenden Gebäudes und des sehr gefälligen Pavillonbaues an der Ecke zeigt, zum Ausdruck gekommen. Wenn das Innere mit dem Aeußeren, was sich erst später zeigen, gleichen Stand halten wird dann darf man sich zu diesem Neubau, der jedenfalls eine architektonische Zierde der Stadt bildet, von ganzem Herzen Glück wünschen. Von übelangewendeter Sparsamkeit oder überflüssigem Luxus an unrichtem Orte, worüber man hier manches Lied singen könnte läßt sich erfreulicher Weise bei diesem Bauwesen nicht reden.

**Biberach, 13. Nov.** In Schemmerberg wurde am vergangenen Dienstag Abend die Wirthin Nothhelfer, welche schlafend im Wirthszimmer saß, durch einen Revolver Schuß schwer verwundet. Der Thä-



ter ist ein Müllerbursche, welcher mit seinem Revolver unvorsichtig spielte. Die Kugel ging der in anderen Umständen befindlichen Frau in den Unterleib.

**Künzelsau, 14. Nov.** Der Gesundheitszustand war in den letzten Wochen bei uns ein sehr ungünstiger und besorgnißerregender; namentlich war das Scharlachfieber nebst Diphtheritis verbreitet und leider hat die tödtliche Krankheit auch Opfer gefordert; glücklicherweise hat sich die Ansteckung nicht auf die hiesigen stark bevölkerten Anstalten, das Seminar und die Präparandenanstalt, ausgedehnt; gegenwärtig herrscht sie nur in wenigen Häusern.

**Ulm, 15. Nov.** In unserer Garnison kommen, wie die Schnellpost schreibt, häufig Raufereien zwischen Bayern und Württembergern vor, so daß bekanntlich manche Wirthshäuser einem der beiden Theile ganz verboten sind. Am Abend des 2. Juli kamen in der Wirthschaft zum „Fürsten Bismarck“ zwei bayer. Soldaten des 12. Infanterieregiments, J. Rohrmüller und J. Rußbaum, in Konflikt mit einem württembergischen Dragoner-Unteroffizier und zwei Soldaten, welche in Gesellschaft von Mädchen anwesend waren. Wegen letzteren fing Rohrmüller zu spötteln an und wurde von dem Unteroffizier mehrmals zur Ruhe aufgefordert, worauf er aber fortzuschimpfte. Wer dann zu Thätlichkeiten überging, konnte bei widersprechenden Zeugenaussagen nicht festgestellt werden. Diese Händel hatten ihr Nachspiel vor dem Militärbezirksgericht München, wobei Rohrmüller und Rußbaum wegen Körperverletzung zu je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurden.

**Aus dem Oberamt Münstingen, 15. Nov.** Heute war auf der Alb der Schneefall so heftig, daß die Bahn geschäufelt werden mußte und die Post bedeutende Verspätung hatte. — Die in den letzten Wochen in Münstingen und Hayingen abgehaltenen Märkte waren zwar mit Vieh stark befahren; es wurden jedoch nur sehr wenig Käufe abgeschlossen, da das Vieh noch einen sehr hohen Preis hat und der Geldmangel auf dem Lande groß ist. — Die Frucht findet wegen ihrer geringen Qualität keine Abnehmer.

**Böblingen, 14. Nov.** Gestern früh gegen 4½ Uhr brach in Altdorf ahermals Feuer aus. Eine mit dem Wohngebäude unter einem Dache befindliche Scheuer ist größtentheils abgebrannt, mit vielen Futter- und Fruchtvorräthen, das Wohngebäude ebenfalls stark demolirt. Die Abgebrannte, eine Zimmermeisters Deserta, hatte ihr Mobilkar nicht versichert, ihr Gebäude aber stand sehr nieder in der Brandversicherung.

**Machen, 14. Nov.** Der Vikar Rodenburg wurde heute in der zweiten Instanz zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, weil er dem Seminardirektor Beck zu Einnich in Kommunion verweigerte.

**Braunschweig, 14. Novbr.** Die hiesige „Brunoniafistung“, welche sich die Aufgabe gestellt hat, Cigarrenspitzen sammeln zu lassen und aus dem Erlöse arme Kinder zu kleiden, hat gestern Nachmittag die Freude gehabt, gegen 60 Knaben und Mädchen bedürftiger Eltern mit Kleidern versehen zu können.

Das Kanonenboot „Wolf“, welches auf der Reise von Wilhelmshaven nach Plymouth „Sheerneck“ in der Themse angelassen hat, war hiezu durch das bisher noch unaufgeklärte Lösen des Verschlussstücks der Schraubennabe, welches sowohl ein Festkommen des Schraubenpropellers bis zur Unbeweglichkeit, als auch eine Beeinträchtigung der Drehfähigkeit des Ruders zur Folge hatte, gezwungen worden. Inzwischen wurde das Kanonenboot baselbst in ein von der Großbritanischen Regierung bereitwillig zur Disposition gestelltes Dock genommen und ist nach Beseitigung des Uebelstandes zu dieser Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach bereits auf der Fortsetzung seiner Reise begriffen.

Die achtzehnjährige schöne Tochter des 1848er Honved Generals Moritz Perezel in Pest, die Nichte des früheren Justizministers, entfernte sich vorigen Freitag aus dem Elternhause und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Am selben Abend sah man ein Mädchen in die Donau springen, das spurlos in den Wellen verschwand. Der Selbstmord der jungen Dame scheint zweifellos. Das Motiv der That soll unglückliche Liebe sein.

**England.** Die Gesellschaft, welche vor einiger Zeit unter Vorsitz des Herzogs von Sutherland zusammengetreten war, um eine Eisenbahn durch Kleinasien nach der indischen Grenze zu bauen, hat in Folge eines ungünstigen Bescheides Seitens der Regierung vorläufig von ihrem Plan Abstand genommen. Die Gesellschaft hoffte von der Regierung Unterstützung in der Gestalt einer Staatsgarantie. Die Regierung hat sich außer Stande erklärt, dieselbe zu bewilligen.

## Feuilleton.

### Scenen aus dem Wälderleben in Südamerika.

(Fortsetzung.)

„Ich kenne ihn nur zu sehr, mein Herr; von der Stelle wo wir uns befinden, bis eine Viertelstunde von hier gibt es wenig Kiesel, die nicht von meinem Blute geröthet worden sind, und von einem weit kostbarern Blute,“ fügte er mit veränderter Stimme, und indem er einen Seufzer ersuchte, hinzu.

„Nun gut,“ sagte ich, „also vorwärts! Die Nacht wird auch bald kommen, und wir sind noch weit vom Nachtlager.“

Mit diesen Worten setzte ich mich in Bewegung; allein, obwohl ich langsam ritt, schien mir, mein neuer Reisegefährte doch nur mit großer Mühe folgen zu können. Der Fluß drängte sich aus Neue zwischen zwei Felsenuser von sehr düsterem Ansehn. Die Gipfel der Fichten, welche sich rechts und links erhoben, war noch von der Sonne beleuchtet, aber schon streckte sich der dicke Schatten, den sie warfen, wie ein dunkler Schleier über das Wasser; die Nacht bedrohte uns mit einer völligen Finsterniß in diesen Niederungen, und es lag mir daran, rasch hinauszukommen. Ich entschloß mich daher, Anastasio zu rufen und dem Fremden vorzuschlagen, sich hinter mir aufs Pferd zu setzen. Denn erfüllte mich auch noch immer Mißtrauen, so machte mir es die Menschlichkeit doch zur Pflicht, einen Reisenden in seiner Bedrängniß nicht zu verlassen, und es war offenbar, daß ihn die Kraft zu verlassen begann. Er nahm meinen Vorschlag höchst dankbar an, und in dem Augenblick, wo er sich mit Mühe auf mein Pferd hob, kam Anastasio zu uns. Schweigend setzten wir unsern Weg einige Minuten fort; beim Anblick der großen Bäume, die sich am Himmel in phantastischen Gestalten abzeichneten, beim Rauschen des Laubes, das im Abendwind seufzte, schien mein Gefährte von lebhaftem Schrecken ergriffen zu werden, und nur mit leiser Stimme sagte er mir von Zeit zu Zeit auf jene düstern Massen zeigend oder jenen klagenden Tönen laufend: „Jesus Maria! Sehen Sie nicht dort unten etwas sich bewegen! Haben Sie nichts gehört?“

Ich strengte mein Gehör an; unwillkürlich suchten auch meine Augen das Dunkel zu durchdringen, welches den Horizont schon umzog, aber ich hörte nichts, als das Geschrei der Gule, die sich von Baum zu Baum schwang, und das monotone Rauschen des Wassers; ich sah nichts, als die schwarzen Schattenrisse der Büsche, die das Ufer säumten.

„Sind wir wohl noch weit von dem Kreuze, wovon man sprach?“ fragte ich Anastasio.

Bei dieser Frage zitterte mein Gefährte.

„Dort,“ sagte er mit ersticker Stimme. Und ich hörte ihn leise ein Gebet murmeln.

In einiger Entfernung sah ich wirklich über einem Abhang das Kreuz als Dentmal eines Mißgeschicks; wir kamen rasch nach der Stelle.

„Mein Herr,“ sagte der Unbekannte zu mir, „Sie würden mich doppelt zur Dankbarkeit verpflichten, wenn Sie einen Augenblick am Fuße dieses Kreuzes anhalten wollten.“

„Warum?“ fragte ich.

„Einen Augenblick, einen einzigen Augenblick,“ erwiderte der Verstümmelte mit flehender Stimme; nur so lange, um dem, dessen Grab das Kreuz bedeckt, zu sagen, daß sein Tod gerächt ist.“

Ohne meine Antwort abzuwarten, ließ er sich zur Erde gleiten, und mit einer Behendigkeit, deren ich ihn nicht fähig gehalten hätte, kletterte er empor, indem er sich der Wurzeln bediente, die hier und da aus den Seiten der Felsen hingen.

„Sie kennen also denjenigen,“ fragte ich staunend, der dort begraben ist?“ Er schauderte und antwortete dumpf, indem er einen schmerzlichen Seufzer ersuchte:

„Es ist mein ermordeter Sohn, der in diesem Grabe schläft mein Herr!“

Ich entblöste das Haupt vor diesem Kreuze, welches der ohnehin so traurigen Schlucht noch einen leichenartigen Anstrich gab, und wartete. Als der Verstümmelte sein Gebet beendet hatte, steckte er sorgfältig einige am Fuße des Kreuzes gepflückte Blumen in seinen Busen, und stieg wieder hinter mir auf.

„Das arme Kind,“ sagte er, „ist schwächer als ich gewesen; es starb am zehnten Messertisch, denn ich habe sie gezählt, ich zählte nur die feinigsten. Diese verstümmelten Hände, die ihn vertheidigten, schienen mir alle Hoffnung auf Rache zu unterlagen, nicht wahr, mein Herr? Und dennoch genügten sie mir, um ihn zu rächen.“

„Ihr seid also der Gambusino Rivas?“ sagte Anastasio zu ihm.

(Fortf. f.)